

die Genußsucht war geringer, und es war nicht so leicht, fundamentlose Geschäfte wie heute zu begründen. Der einfache, in Recht und Unrecht noch wenig beirrte Sinn der Bevölkerung strafte unreeles Geschäftswesen ohne Hilfe der Gerichte und führte so Solidität wirksamer herbei als die heutige gesteigerte Gerichtstätigkeit. Für die geringeren Chancen und Risiken der Unternehmer reichten die vereinzelt Versicherungsgesellschaften gegen Seeschäden, Feuersbrünste und Hagelschlag aus, und wenn Sparkassen sehr langsam seit den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts sich Bahn brachen, so war dies eben darin begründet, daß der Kredit noch nicht in so großem Umfang und auch nicht in so unsolider Weise in Anspruch genommen wurde wie heute. Am wenigsten war die allgemeine Lebenshaltung der Bauern und Handwerker gestiegen. Aber der Handwerksmeister saß doch meist im eigenen Hause und hatte ein gesundes Familienleben, in dem der Unterschied von Meister und Gehilfen so gut wie ganz zurücktrat. Bei den gering entwickelten Verkehrsverhältnissen stellten Mißwachs und Teuerung häufiger und meist als schwere Kalamitäten sich ein, gegen die man keine Abhilfe fand. Die ganze Lebenshaltung, vor allem die völlig gesundheitswidrige Reinlichkeits-, Luft- und Wasserverhältnisse der Städte und Dörfer, machten die Bevölkerung so wenig widerstandsfähig, daß die Sterblichkeit auch jetzt noch sehr hoch war. Der Wohltätigkeitsinn war nicht weniger groß als heute; aber es fehlte der Armenunterstützung jede verständige und einheitliche Organisation, und die Mittel der einzelnen gingen verzettelt und wirkungslos zugrunde, nur vielleicht hier und da unverdientes Glend verschämter Armut lindernd. In den katholischen Ländern hatte sich die edelmütige, aber wenig wirtschaftliche Freigebigkeit der Klöster und geistlichen Stiftungen erhalten, und gebettelt wurde nirgends so viel wie dort. Erst das furchtbare Hungerjahr 1771/72 zwang endlich zu planmäßigem Verfahren: Wohltätigkeitsanstalten mit konzentrierter Leitung und Arbeitsanstalten zur Beschäftigung Arbeitsloser entstanden allerorten. Am wenigsten geschah trotz der gewöhnlich reichlichen Mittel in den Reichsstädten. Hier fand man nichts Anstößiges daran, daß ein Viertel der Bewohner Almosen empfing und vor den Kirchentüren reihenweise die Bettler ihre Stühle hatten, die sie sogar an Stelle einer Mitgift an ihre Kinder vererbten; hier machte erst die französische Revolution Kehraus.

Die Lebensführung der höheren Kreise und der Höfe war gegen Ende des 18. Jahrhunderts namentlich in den protestantischen Gebieten sparsamer und einfacher geworden; das Beispiel Frankreichs schreckte und stärkte die Gewissen. Aber eine gewisse Neigung zu äußerem Prunk und Glanz erhielt sich auch jetzt noch, von dem die heutigen prunkvollen Festlichkeiten unserer größeren Höfe nur noch einen schwachen Abglanz liefern. Dagegen wurde die Lebenshaltung des bürgerlichen Mittelstandes reicher und geschmackvoller;